

# Schüler proben die Demokratie

**HÖCHST** Bei der „Juniorwahl“ ist die Beteiligung hoch – und der Disput respektvoll

Kathleen Edunyah, Amal Mimouni und Isabella Stürzl (alle 18 Jahre) sitzen in der Schulbibliothek des Friedrich-Dessauer-Gymnasiums (FDG) hinter einem Tisch, der gleich am Eingang steht: Die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 13 schlüpfen an diesem Schultag in die Rolle von Wahlhelfern, prüfen Schülersausweise und verteilen Stimmzettel – ganz genau so wie bei der Bundestagswahl am kommenden Sonntag. Nur mit dem Unterschied, dass diese Stimmzettel kleiner und hellblau statt rosa sind. Das Höchster Oberstufengymnasium beteiligt sich an der „Juniorwahl“, einem Projekt zur politischen und demokratischen Bildung, das dieser Tage an bundesweit mehr als 4500 weiterführenden Schulen stattfindet. Die Oberstufenschüler des FDG dürfen wählen – die Ergebnisse werden zwar nicht gezählt, spiegeln aber wider, wen junge Menschen wählen würden. Und wie bei der Bundestagswahl werden auch die Ergebnisse der Schülerwahl erst nach der offiziellen Schließung der Wahllokale am Sonntag auf der Internetseite zum Bildungsprojekt „Juniorwahl“ bekanntgegeben.

„Ich muss die Ergebnisse bis Freitag dorthin gemeldet haben“, sagt Claude Görner, der am FDG Politik und Wirtschaft (PoWi) unterrichtet und Fachsprecher ist. Jede teilnehmende Schule verpflichtet sich, die Ergebnisse nicht vorher zu veröffentlichen. Das Besondere sei, so Görner, dass sich alle Schüler beteiligen können, auch die, die nach dem Gesetz noch nicht wählen dürften. Das sei auch im Hinblick auf die Frage zur Senkung des Wahlalters von 18 auf 16 Jahren interessant.

Und wie bei der Wahl am Sonntag sind auch in der Schulbibliothek Wahlkabinen aufgestellt. „Wir haben mit den Schülern zuvor im Unterricht über die Parteienlandschaft und die Inhalte der



Jason Peters (19) und Isabella Stürzl (18) zeigen im Friedrich-Dessauer-Gymnasium die Wahlzettel der Juniorwahl. Darauf stehen die gleichen Parteien und Kandidaten wie bei der „echten“ Wahl am Sonntag, nur sind die Zettel kleiner und hellblau statt rosa. FOTO: MAIK REUSS

unterschiedlichen Wahlprogramme, über das deutsche Wahlsystem, aber auch über die Bedeutung der Erst- und Zweitstimme gesprochen“, erzählt Reinhard Bok, Fachbereichsleiter Gesellschaftswissenschaften am FDG. Das Höchster Oberstufengymnasium nimmt nicht zum ersten Mal teil. Auf der Internet-Seite der Schule können die Ergebnisse der Juniorwahl zur Bundestagswahl 2017 nachgelesen werden: Vor vier Jahren gaben die meisten

Gymnasiasten des FDG ihre Stimme der SPD, knapp dahinter belegten die Grünen den zweiten Platz. Die Wahlbeteiligung lag 2017 am FDG bei 76,67 Prozent. Wie bei einer realen Wahl können auch bei der Juniorwahl die wahlberechtigten Schüler von ihrem Recht Gebrauch machen, nicht zu wählen oder ihre Stimme ungültig zu machen, erklärt Bok weiter. Damit nicht alle gleichzeitig erscheinen, erfolgt der Urnengang nach Klassen.

Für einige der Oberstufenschüler ist die Bundestagswahl am Sonntag die erste, an der sie aktiv mitbestimmen dürfen. Wie für die drei Schülerinnen, die sich bei der Juniorwahl als Wahlhelferinnen engagieren: Kathleen Edunyah und Amal Mimouni erzählen, dass sie ihre Stimme bereits per Briefwahl abgegeben haben. Isabella Stürzl möchte am Sonntag ins Wahllokal gehen. Für sie sind die Themen Klimaschutz, Bildung und soziale Gerechtigkeit

relevant. Mitschüler Jason Peters (19) nennt ergänzend die Digitalisierung, die dringend an den Schulen Einzug halten müsse. „In meinem persönlichen Umfeld ist mir aufgefallen, dass das Interesse an der Bundestagswahl sehr groß ist, viele unterhalten sich darüber und diskutieren“, erzählt der Gymnasiast. Die Diskussion sei unter Schülern, so hat er festgestellt, von gegenseitigem Respekt für die Meinung des anderen bestimmt. **ALEXANDRA FLIETH**